

Lutherische Gemeindebriefe

Dein Licht kommt



Foto: © pixabay

Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!

Monatsspruch Jes 60,1

„Mach dich auf!“ Das klingt wie der aufmunternde Ruf eines Motivationstrainers: „Auf geht’s! Kopf hoch! Wird schon! Alles wird gut! Frisch ans Werk! Beginn den Tag mit einem Lächeln!“ Ja, genau so ist es auch von Jesaja gemeint. Jesaja richtet seine Botschaft an Menschen, die Aufmunterung und

Motivation brauchen. Sie stecken in einem tiefen Loch. Von Leid gebeutelt. Erschrocken über die eigene Sünde und Unfähigkeit und darüber, was ihre Taten angerichtet hatten. Antriebslos. Mutlos. Unsicherheit und Angst. Keine Aussicht auf eine gute Zukunft.

Die Zukunft des Volkes Israel lag im Dunkeln. Nicht nur, weil sie nicht wussten, was kommt und wie es werden wird. Sondern auch, weil Gott ihnen aufgrund ihres Ungehorsams düstere Zeiten ange-

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Dezember 2024
Nummer 12
40. Jahrgang

In diesem Heft:

Dein Licht kommt

Gott mit uns

Unverdient

Jesus bleibt Sieger (10):
Die Gottesstadt

Gemeinsam singen

Nachrichten

*Auch wir haben
solche Aufmun-
terung nötig*

kündigt hatte und erste deutliche Anzeichen davon bereits da waren. Ihre Feinde hatten den Großteil des Landes schon zerstört und viel Leid angerichtet. Das Volk Israel hatte diese Aufmunterung und Motivation dringend nötig.

Auch wir kennen wohl solche Momente, in denen es uns ähnlich geht. Sei es aufgrund der politischen Lage. Der wachsenden sozialen Kälte und Polarisierung in der Gesellschaft. Der Sorgen um Wetter- und Klimaveränderungen. Oder seien es die ganz persönlichen Nöte im eigenen Leben, der Familie oder Gemeinde und Kirche. Sei es, dass Krankheit und Tod unser Leben und das unserer Lieben aus den gewohnten Bahnen werfen. Oder das vorgefallene Sünde und deren Folgen uns belasten. Auch wir brauchen in solchen Momenten Aufmunterung: „Mach dich auf! Kopf hoch! Alles wird gut!“

Doch helfen uns da solche Worte? In manchen Momenten ganz bestimmt. Aber sehr oft klingen sie wie leere Floskeln, die nicht wirklich Kraft geben. Gerade wenn es um Dinge geht, die wir trotz aller Anstrengung und positiver Einstellung nicht ändern können, weil sie nicht in unseren Händen liegen und wir ihnen machtlos und ohnmächtig ausgeliefert sind. „Mach dich auf! Kopf hoch!“ – das klingt dann wie: „Mach das Licht an!“ – aber da ist kein Lichtschalter. „Leuchte!“ – aber da ist kein Strom.

Jesajas aufmunternde Botschaft hat aber so viel mehr zu bieten als alle weltlichen Motivationstrainer. Weil da noch mehr kommt als

nur das „Kopf hoch!“ „Mache dich auf, werde Licht, **denn dein Licht kommt.**“ Die Hilfe und Zuversicht ist nicht in uns selbst zu finden, sondern sie kommt von außen. Von Gott. Jesaja blickt voraus. Gott wird kommen. Er wird helfen und retten. So wie er dem niedergeschlagenen Volk Israel hindurch und aus ihrer Notlage geholfen hat, so dürfen auch wir in unserer Dunkelheit auf das Licht hoffen und schauen, das kommt und das schon gekommen ist. Das ist die Botschaft der Advents- und Weihnachtszeit: Gott kommt zu uns, um zu helfen und zu retten. Er macht es hell und warm. Jesus hat zugesagt: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Joh 8,12).

Und der Apostel Johannes bestätigt es uns: „Wir sahen seine Herrlichkeit ... voller Gnade“ (Joh 1,14). Eine Herrlichkeit, die nicht fordert, sondern schenkt. Die nicht blendet, sondern wärmt. Die nicht vernichtet, sondern Leben schenkt. Dieses Licht, diese Gnaden-Herrlichkeit, ist schon gekommen. Gott wurde in Bethlehem Mensch. Mit seinem stellvertretenden Leiden, Sterben und Auferstehen hat er die Dunkelheit deiner Schuld beseitigt und hell gemacht. Den Tod hat er besiegt und in einen Schlaf zum ewigen Leben verwandelt. Dieses Licht kommt immer wieder. Jeden Tag durch sein Wort der Bibel kommt Jesus als Licht in dein Leben. Es scheint mit seinen Zusagen und seiner helfenden und tragenden Liebe auf deine Sorgen und

*Hilfe muss von
draußen kommen*

Nöte. Und dieses Licht wird einmal wieder kommen, um es dann ganz hell und warm und schön zu machen – für immer in der Ewigkeit.

Jeder weiß und handelt auch so: Wenn es mir zu dunkel ist, dann muss ich die Dunkelheit „ausmachen“ – ein Licht anmachen. Das muss uns keiner sagen. Aber unsere Seele braucht diesen Hinweis immer wieder: „Wenn es dir zu dunkel ist, mach das Licht an. Lass

deinen Heiland mit seinem Licht in dein Herz und Leben. So erkennst du Stolperfallen. So kannst du viel weiter schauen und zuversichtlich gehen, als du gedacht hast.“ Und wenn du trotz Jesus und seinem Licht nicht siehst, wo und wie es weitergehen soll, dann strahlt da die herrliche Botschaft deines Heilandes auf: „Ich weiß es! Vertrau mir. Ich nehme deine Hand. Folge mir. Alles wird gut.“ Carsten Hoffmann

*Lass deinen Heiland
mit seinem Licht in
dein Herz*

Gott mit uns

„Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel“, prophezeite Jesaja (7,14). Der Name Immanuel kommt aus dem Hebräischen und bedeutet „Gott mit uns“. Das Kind, das Maria gebären würde, war Gott selbst. Ist das nicht das, was wir jedes Jahr zu Weihnachten feiern? Weihnachten – die Tatsache, dass Gott sich entschied, sein heiliges Zelt unter sündigen Menschen aufzuschlagen.

Aber vielleicht sollte Gottes Ankunft Grund zur Sorge sein?! Wenn wir nach Hause kämen und ein Krankenwagen mit Blaulicht vor unserem Haus stehen würde, dann würden wir wohl nicht sagen „Cool! Ich wollte schon immer mal einen Krankenwagen aus der Nähe sehen!“ Stattdessen würden wir ins Haus rennen und schreien: „Was ist los?! Wer ist verletzt?!“ Die Anwesenheit eines Krankenwagens bedeutet Probleme.

Als Gott seinen Sohn in der Krippe von Bethlehem „parkte“, be-

deutete das Probleme – oder hätte es zumindest bedeuten müssen. Wollen wir wirklich, dass der heilige Gott bei uns ist? In unserem Schlafzimmer? Im Pausenraum auf Arbeit? In der Kneipe? Wollen wir, dass er jede unserer Handlungen beobachtet und jeden unserer Gedanken kennt? Eine solche Aussicht sollte uns beunruhigen.

Aber obwohl die Anwesenheit eines Krankenwagens ein Problem signalisiert, bedeutet es doch auch, dass Hilfe zur Stelle ist. So ist es auch mit Immanuel.

„Gott ist bei uns“ – nicht um zu strafen, sondern um zu retten. Der Sohn Gottes vollbrachte unsere Erlösung, indem er tatsächlich einer von uns wurde. In der Person von Jesus hat Gott Haare und eine Augenfarbe. Er wurde durstig und müde. Er ist sogar gestorben.

Aber warum den Tod von Jesus erwähnen, bevor die Tinte auf seiner Geburtsanzeige getrocknet ist? Warum beschwören wir Bilder einer brutalen Kreuzigung herauf,

*Was wir zu Weihnachten
feiern*

*In Jesus wird Gott einer
von uns*

*aus: Forward in
Christ 2017/12*

*Worum es zu
Weihnachten geht*

*Gottes Geschenk
für uns liegt
in der Krippe*

während wir uns auf die Freude von Weihnachten vorbereiten? Weil Christen verstehen, dass dauerhafte Freude und Glück nur dann entstehen können, wenn wir wissen und glauben, dass alle unsere Sünden vergeben sind. Und das bedeutet, dass wir zu Weihnachten mit einem Auge auf die Krippe und mit dem anderen Auge auf das Kreuz schauen, an dem Jesus die Strafe für unsere Sünden bezahlt hat. Da unsere Sünden bezahlt sind, ist die Schuld, die wir gegenüber Gott ha-

ben, getilgt. Die Tür zum ewigen Glück ist weit offen.

Es ist kein Wunder, dass Kirchen auf der ganzen Welt diese bekannte Prophezeiung aus Jesaja zu dieser Zeit des Jahres verkünden. Es ist eine Freude, daran erinnert zu werden, dass wir in Jesus den Immanuel haben: „Gott mit uns“. Wen werden Sie dieses Weihnachten in die Kirche einladen, um gemeinsam zu erfahren und zu feiern: „Immanuel, Gott mit uns“?

Daniel Habben

Unverdient

Ein Pfarrer berichtet: Es war kurz vor Weihnachten. Ich machte in meinem weitverzweigten Pfarrbezirk Krankenbesuche und stand am Bett einer Frau aus unserer Gemeinde, die an Krebs litt und nicht lange danach heimgegangen ist. Ich erzählte ihr, dass ich in meiner Familie Kummer hätte, weil einer meiner Söhne ein Zeugnis nach Haus gebracht habe, das weit unter seinen Fähigkeiten lag. Er sei ganz faul gewesen. Ich hätte meinem Jungen gesagt: „Mit diesem Zeugnis hast du dich um die Erfüllung deines Weihnachtswunsches gebracht, denn ich kann deine Faulheit natürlich nicht mit einem besonders wertvollen Weihnachtsgeschenk belohnen. Du bekommst also das heiß ersehnte Fahrrad nicht.“

Als ich das der Kranken erzählte, sah sie mich groß an und sagte: „Wie, Herr Pastor, Sie wollen den Jungen zu Weihnachten bestrafen?

Will uns denn das Weihnachtsfest nicht gerade klarmachen, dass Gott uns ganz unverdient mit seiner Güte beschenkt hat, und soll sich diese unverdiente Güte nicht auch in den Geschenken widerspiegeln, die wir unseren Kindern geben? Bestrafen Sie Ihren Jungen, wann und wie Sie meinen, es tun zu müssen, aber nicht zu Weihnachten!“

Der Weihnachtsabend kam heran. Wir hatten unserem Sohn nur eine Reihe von kleineren Gaben auf den Tisch gelegt. Unter seinen Weihnachtsteller aber hatte ich einen Zettel geschoben, auf dem die Worte standen: „Unverdienterweise ein Fahrrad, weil wir das Weihnachtsgeschenk unseres himmlischen Vaters, seinen Sohn – den Heiland der Welt in der Krippe, auch nicht verdient haben.“

Nach der Familienfeier unter dem Lichterbaum kam die Bescherung. Jedes von den Kindern ging an seinen Tisch. Unser Bern-

hard sah sich seine Sachen an; aber nichts konnte ihn besonders fesseln. Man merkte es ihm an, dass das Hauptgeschenk fehlte. Ich sagte zu ihm: „Hast du nun alles gesehen?“ – „Ja.“ – „Ich glaube nicht, sieh dich doch einmal gründlich auf deinem Tisch um!“ Der Junge warf noch einmal einen Blick auf seine Sachen: „Ich habe alles gesehen.“ – „Nun, dann hebe einmal deinen Weihnachtsteller hoch!“ – Er tat es und fand den Zettel. „Geh einen Augenblick in das Nebenzimmer und lies, was daraufsteht!“

Ich ging langsam hinter ihm her. Ich sah, dass beim Lesen eine starke Bewegung durch ihn hindurchging. Er kam mir entgegen und sah mich strahlend an: „Vater!“ Er sagte nur das eine Wort, aber in diesem Wort lag die ganze Seligkeit seines Herzens. Er fiel mir um den Hals.

Sein heißer Wunsch war erfüllt. Dann holten wir gemeinsam das Fahrrad, das irgendwo versteckt gewesen war. – Das nächste Zeugnis war besser.



Foto: ©Pixabay

An jenem Abend habe ich gelernt, was unverdiente Gnade Gottes ist und dass wir am Weihnachtsfest das Evangelium als frohe Botschaft von der schenkenden Güte Gottes verkündigen dürfen.

Arno Pagel

aus: *Gesegnete Weihnachten, Evang. Schriftenmission Lemgo-Lieme, 2024*

Jesus bleibt Sieger (10):

Die Gottesstadt

Wie können wir uns das Leben bei Gott in der Ewigkeit vorstellen? Eine Mutter wurde überrascht von der Frage ihres Fünffährigen nach dem, was im Himmel passiert. „Naja, das ist wie ein andauernder Gottesdienst jeden Tag.“ Das Kind dachte erschrocken daran, wie lang so ein irdischer Gottesdienst sein kann und wusste nicht mehr, worauf es sich im Himmel freuen sollte. Denken wir an viele Wolken mit Engeln, die Harfen spielen? So wird das Leben bei Gott in der Ewigkeit mitunter spöttisch dargestellt.

Die Evangelien beschreiben die Ewigkeit mit dem damals schönsten denkbaren Fest – mit einer königlichen Hochzeit. Da denken wir eher an ein steifes Protokoll und zu viele Kalorien. Was kann unsere Vorfreude ankurbeln?

Die Offenbarung malt uns in der siebenten und letzten Vision ein Bild von dem neuen Jerusalem vor Augen. Die neue Stadt Gottes ist mit nichts vergleichbar, was wir aus unserem Leben kennen. Der erste Himmel und die erste Erde sind Geschichte. Gott macht alles neu. In der Stadt Gottes werden die irdischen Verhältnisse völlig auf



*Gott spricht: Siehe,
ich mache alle neu!
(Offb 21,5)*

*Wir werden mit Gott
zusammen wohnen*

den Kopf gestellt: Die Trennung zwischen dem heiligen Gott und den sündigen Menschen ist aufgehoben. Es gibt kein Diesseits und kein Jenseits mehr. Es wird nicht mehr unterschieden zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt.

Gott wird bei seinem Volk wohnen. In der Weihnachtszeit werden wir erinnert, dass das ewige Wort „Fleisch“ wurde und unter den Menschen wohnte (Joh 1,14). In der Offenbarung wird diese Nähe Gottes zur Vollendung gebracht. Die Wohnung Gottes steht bei den Menschen. Folglich wird es keinen Tempel mehr geben, denn Gott und das Lamm sind ja selbst gegenwärtig. Damit verändert sich alles.

Gott wird alle Tränen abwischen, die die Erlösten in die Ewigkeit mitbringen. Wurde der Schmerz einer Krankheit übermächtig? Dort gibt es keine Krankheiten mehr. War ungeklärt, wie am nächsten Tag wieder Brot auf den Tisch kommen soll? Dort gibt es alles in Fülle. Der Tod wird nicht mehr sein. Das langsame Verblassen und Dahinsterben der alten Generation wird die Erlösten nicht mehr plagen. Es wird keinerlei Leid mehr geben. Keiner wird betrogen werden oder in seiner Ehre gekränkt. Auch Mühe und Schweiß, die Gott nach dem Sündenfall auf die Arbeit gelegt hatte, werden verschwinden. Es wird keine Strapazen und keine vergebliche Arbeit mehr geben. All diese Mängel vergehen mit der alten Welt.

Wir wüssten doch gern, wie der Alltag im Himmel in Gottes Nähe

aussehen wird. Welches Menü kommt auf den Tisch und womit werden wir uns am Abend beschäftigen? Darüber bekommen wir in der Bibel keine Auskunft. Vielmehr wird der Seher Johannes auf einen hohen Berg geführt und sieht die Stadt Gottes nur noch von weitem. In vollendeter Pracht liegt sie im ewigen Licht, das keine Sonne und keinen Mond mehr braucht, weil die Herrlichkeit Gottes sie erleuchtet. Die Mauern sind aus Edelsteinen erbaut, die zwölf Tore bestehen jeweils aus einer Perle und der Marktplatz erstrahlt in

Foto: © Schmidt & Stuckenschneider, Clip-Art



reinem Gold. Das neue Jerusalem verzichtet auf Wehrtürme und benötigt keine Verteidigung mehr. Alle Feinde Gottes sind besiegt und der Teufel ist gebannt. Wer wird diese Stadt betreten und wer darf in ihr wohnen? „Diese sind's, die aus der großen Trübsal kommen und haben ihre Kleider gewaschen und haben sie hell gemacht im Blut des Lammes“ (Offb 7,14). Jesus öffnet das Tor zum Paradies allen, die an ihn glauben.

Auch bei diesem Blick in die Ewigkeit verwendet die Offenbarung

noch einmal Bilder und Vergleiche. Wir können leider nicht mit Bestimmtheitsagen, wie alle Bilder zu deuten sind. Johannes sieht die äußere Herrlichkeit und den Glanz der Gottesstadt von ferne. Der Vergleich mit der Braut (Offb 21,2) legt nahe, dass wir bei der Gottesstadt auch an die Gemeinde der Erlösten selbst denken sollen.

Auch wenn die Einzelheiten schwer zu deuten sind, hören wir doch die Botschaft: Freue dich auf das Leben in der Ewigkeit bei Gott. Richte deine Sehnsucht dorthin. Höre die Zusage des Lammes: „Ja, ich komme bald.“ Stimme dich mit ein in die Bitte: „Amen, komm, Herr Jesus!“ (Offb 22,20).

Jonas Schröter

Gemeinsam singen

Am 16. November 2024 fand in der Zionsgemeinde Hartenstein ein Samstagssingen mit ca. 50 Sängern statt. Pf. Albrecht Hoffmann (Zwickau) eröffnete den Tag mit einer tröstlichen Andacht, die daran erinnerte, dass wir Christen zu Gottes Volk gehören und Gott unter uns wohnt – dass Gott für uns da ist und uns kennt. Theresa Hoffmann (Zwickau-Planitz) hat die Sänger mit sportlichen Einlagen und einem beschwingten Einsingen auf

den Tag vorbereitet. Danach leitete Raimund Holland-Moritz (Leipzig) die Proben. Unterstützt wurde er von Armin Heyn (Zwickau), der bei getrennten Stimmgruppenproben mit den Männern einzelne Passagen vertiefte. Für die reichliche Verköstigung und leckeren Speisen danken wir den fleißigen Helfern aus der Hartensteiner Gemeinde.

Das nächste Samstagssingen findet am 22.3.2025 statt. Der Ort wird zeitnah bekannt gegeben. Lu Hirsch

Weitere Einzelheiten zur Auslegung: www.kleineKraft.de/offenbarung

Wochenendsingen in Hartenstein

• Nachrichten • Nachrichten •

• Am 26. Oktober 2024 trafen sich Bläser aus unseren Gemeinden zu einer Bläseschulung in Zwickau (St. Petri). Sie wurden von Herrn Urs John (Würzburg) angeleitet und von Pf. Albrecht Hoffmann geistlich betreut. Der Tag diente der Vorbereitung auf die Abendliche Bläsermusik am 9. November in Schönfeld.

• Am 2. November 2024 versammelten sich 30 Vorsteher aus den ELFK-Gemeinden in Chemnitz zu ihrem Herbsttreffen. Die

Versammlung wurde von Präses M. Herbst geleitet. Auf dem Programm stand eine ausführliche Aussprache über die von der Pastorkonferenz erarbeitete Orientierungshilfe zur „Ausübung von kirchlichen Aufgaben und Ämtern durch Frauen“ (Textabdruck in THI 2024/1). Außerdem wurde über rechtliche Fragen im Zusammenhang mit Musik im Gottesdienst informiert und die aktuelle kirchliche Lage beraten.

Vorsteherstag in Chemnitz

Pf. Carsten Drechsler nach Nerchau berufen

Weihnatskollekte für Vietnam

- Am 3. November 2024 ist Frau Margot Herrmann plötzlich heimgerufen worden. Sie war die Ehefrau von Pf. Dr. Gottfried Herrmann und starb im Alter von 72 Jahren. Viele haben sie aus ihrer Tätigkeit in der Concordia-Buchhandlung (1985-2018) gekannt. In den letzten 20 Jahren betreute sie die Spendenaktion „Stricken für die M.-Luther-Schule“, durch die auch Spendenprojekte in unseren Gemeinden unterstützt wurden. Zusammen mit ihrem Mann war sie Gast bei vielen KELK-Tagungen in aller Welt. Ihre Beerdigung fand am 11.11.2024 unter großer Beteiligung auf dem Zwickauer Hauptfriedhof statt.
- Am Sonntag, dem 3. November 2024, hat die Nerchauer Johannesgemeinde unter Leitung von Pf. A. Drechsler (Synodalrat) eine Berufungsversammlung gehalten. Diese war nötig geworden, weil der bisherige Seelsorger, Pf. Manuel Drechsler, nach Crimmitschau berufen worden ist. Die Versammlung wählte Pf. Karsten Drechsler aus Jüterbog.
- Vom 5.-7. November 2024 kamen die Pfarrer unserer Kirche in Leipzig zu ihrer Herbstkonferenz zusammen. Neben der gemeinsamen Arbeit an biblischen Texten (Apg 2, 37-47; 2Thess 1,3-10) ging es um Hilfen für die praktische Seelsorge und um die Auswertung der Gemeindebefragung zur Frage des Pastorennachwuchses. Das Programm wurde durch eine Führung auf dem Leipziger Südfriedhof abgerundet.

- Die nächsten Abendvorlesungen „Theologie für junge Erwachsene“ sollen am 4. Dezember 2024 in Dresden stattfinden. Geplant sind Vorträge zu zwei Themen: (1) Christliche Gemeinden brauchen ein Glaubensbekenntnis (M. Hoffmann) und (2) „Wir sind gekommen, ihn anzubeten“ – Die Weisen aus dem Morgenland (Dr. G. Herrmann). Die Veranstaltung wird wie üblich über YouTube übertragen und aufgezeichnet.
- Die nächste Regionaltagung der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz für Europa soll vom 23.-25. Mai 2025 in Nerchau durchgeführt werden. Dazu sind die Glieder unserer Gemeinden herzlich eingeladen. Nähere Informationen folgen!

Nächste Termine:

- 4. Dez. 2024: Theol. für junge Erwachsene in Dresden
- 7./8. Dez. 2024: Adventsblasen in Saalfeld und Altengesees
- 29.12.-1.1.2025: Silvesterrüste in Leipzig (Anm. an Dr. Matthäus Stöhr)

Brüder in Not 2024

Die Weihnachtskollekte unserer Gemeinden soll in diesem Jahr unter dem Motto „Brüder in Not“ unserer Schwesterkirche in Vietnam zugutekommen. Ihre Gemeinden haben unter den Folgen einer Flutkatastrophe zu leiden (siehe beiliegender Flyer).